

Einzelpreis 30 Mark.

In Gdö ohne Rüstellung wöchentlich 175 Mr., und monatlich 700 Mr., mit Rüstellung ins Haus wöchentlich 200 Mr., monatlich 800 Mr., durch die Post bezogt, monatl. in Polen 800 Mr., Ausland 1800 Mr.

Die 7-gespaltenen Nonpareillezeile 40 Mark. Hellauer: die 4-gespaltenen Nonpareillezeile 200 Mr. Eingesandt im lokalen Teile 200 Mr. für die Korrespondenz; für das Ausland kommt ein Valutazuschlag hinzu; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Hausrate werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingeholte Mautrechte werden nicht aufgewährt.

Nr. 68

Lobz

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Donnerstag den 23. März

5. Jahr

Ponikowski im Nachrunden.

Der Herr Professor der Geodäsie ist nach mehreren Monaten praktischen Studiums der Staatskunst am 21. März 1922 vor die Volksvertretung der polnischen Republik und damit vor dem Tisch der Examinatoren getreten, um sich einer Nachprüfung in diesem schwierigen Fach zu unterziehen.

Die bisherigen Leistungen unseres Ministerpräsidenten und von seinem Examinatoren sicherlich etwas höher eingeschätzt worden als diejenigen seines im Vorjahr ebenfalls beworbenen Vorgängers, jedoch hielt die Note, welche ihm seine Mitbürgen ins Benutzbuch, öffentliche Meinung genannt, notierten, — ungern genannt.

Herr Ponikowski hat sein Exposé der Hohen Kammer in Warschau vorgelegt und hat lange, schön und mit Nachdruck geredet: „bald jauchzend und entzückt, bald zum Weinen betrübt und tiefgerührt“ ließ sich im allgemeinen das Stenogramm seiner Rede. Ein Kinosfilm von glänzenden Aussichten, brillanten Verküpfungen, in unbestreitbaren Verfassungen, festem Vertrauen, sicherer Zuversicht bestens Hoffnungen usw. Was die Schattenseiten der vergangenen Tätigkeit des Ponikowski-Kabinetts Nr. 1 betrifft, so hat der Redner sich mit der beobachteten Bemerkung begnügt: es habe noch niemand eine Regierung gegeben, welcher man in irgend welchen Sonderfragen keine Vorwürfe gemacht hätte, und es werde auch nie eine solche Regierung in der ganzen Welt geben. Und da es mit der unantastbaren Menschheit nun einmal so auf Gottes Erden bestellt sei, so hat Herr Ponikowski uns in aller Seelenruhe verabschiedet, daß das Programm des Kabinetts Ponikowski Nr. 2 eigentlich und vorwiegend darin bestehen werde, die Richtlinien und die Wege, welche das Kabinett Ponikowski Nr. 1 befolgt und eingeschlagen hat, auch weiter zu verfolgen.

Wir wissen ganz genau, wohin uns, den neu-polnischen freien Staat, diese Wege führen. Wir, die deutschen Bürger dieser Republik, verlassen Herrn Ponikowski seine unerhörte Rede nicht, die er seinerzeit in Posen vor einem ultra-katholischen Auditorium gehalten hat. Wir

hatten das vollste Recht zu erwarten, daß er am 21. März die Gelegenheit benutzen würde, um seinen damals begangenen Fehler wieder gutzumachen und zu löschen.

Alle völkischen und religiösen Mindestrechte dieser Republik hatten das volle Recht zu erwarten, daß Herr Ponikowski an die sem Tage von der Höhe seines Amtes aus die mutige Erklärung abgeben werde, daß das durch

den aus seinem früheren Kabinett hinausgeworfenen Minister Dzwonarowicz so aug untergraben Vertrauen zur polnisch-katholischen Mehrheit hierzulande jetzt vom Hause der Regierung wieder feierlich aufgerichtet werden würde. Doch Herr Ponikowski hielt es für unmöglich, uns diese Genugtuung, welche wir von ihm zu erwarten vollkommen berechtigt waren, zu geben. Er zog es vor, viel darüber zu sprechen, daß das Konkordat mit dem Heiligen Stuhl von Rom bei seiner Abschließung ganz gewiß auf keine Schwierigkeiten stoßen werde, und daß die polnische Nationalität ihre ganze moralische Kraft, ihre Ausdauer und ihren Rückhalt seit jeher und noch immer fort aus dem Vorne sowohl der weltlichen Zivilisation als auch aus dem des heiligen römisch-katholischen Glaubensbekenntnisses schöpfe usw.

Im ganzen Exposé finden wir nicht eine einzige Silbe, welche der deutschen jüdischen oder russisch-jüdischen Frage gewidmet wäre. Für uns hatte der Ministerpräsident kein einziges Wort, keinen einzigen Gedanken übrig. Wir haben eben A schenbörde. Mit einem traurigen Lächeln können wir wir daher nur seine allgemeinen Phrasen aufnehmen, wie z. B.:

„Ich bestätige feierlich, daß meine Regierung in der Wilna-Frage sowohl als auch in allen anderen Fragen sich genau an die Konstitution halten wird. Sie wird dafür sorgen, daß die Achtung vor den Grundlagen der Verfassung der ganzen polnischen Gesellschaft eingelöst wird. Unsere Staatsverfassung darf nicht weiter als eine Sammlung von leeren Wörtern gelten, nein, sie soll ins Blut und Mark eines jeden Bürgers übergehen.“

Diese Worte des Herrn Professors wollen wir aber doch mit Dankbarkeit hören. Denn auch Worte, wenn es auch nur Worte sind, sind verbindlich.

Einen gewissen Hoffnungsstrahl bildet ferner die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß Polen in der aller nächsten Zeit mit seinen Nachbarstaaten, — also wohl auch mit dem Deutschen Reich — in Verhandlungen eintreten werde, welche zur wirtschaftlichen Entspannung und zur Belebung des deutsch-polnischen Verkehrs beitragen werden. Der Zu-

stand, in den wir wirtschaftlich durch die bisherige Politik geraten sind, indem wir ausgerechnet mit unserem deutschen Nachbar mit dem wir doch durch einen Export und Import von über 85 Prozent verbunden waren, gedrohten haben, müßte endlich aufgehoben werden. Daß unser Ministerpräsident sehr viel über Besucher unserer Freunde und unseres Handels geredet hat, dabei aber nicht die Bedeutung eines normalen Zusammenseins der polnischen Republik gerade mit seinem Nachbarn hervorgehoben hat, der verreichste und kulturelle ist und der die längste Grenzlinie mit Polen besitzt, das ist wohl ein reiner Zufall.

Die Geschäftsjenheit unseres Ministerpräsidenten in bezug auf die wichtigsten Angelegenheiten des Tages war geradezu mißterlich. Spätestens 2 Wochen trennen uns von der Generalkonferenz, welche für die gesamte Zukunft Polens von ganz besonderer Wichtigkeit zu werden scheint. Vielleicht nur wenige Wochen trennen uns von dem letzten Verhandlungstermin durch die Sowjetborden. Darüber aber haben wir nichts in dem Exposé gehört. Es werden in Genua sowohl Berlin wie auch Moskau zuerst einmal nach dem Weltkrieg dem Weltkrieg der Bürger bereit sein die Hilfe zu gewähren; denn das ist unsere Pflicht als lokale Bürger dieses Staates. Wer aber zur Erfüllung seiner Pflicht gerufen wird, auf daß er dieselbe ehrlich und mit Hingabe erfülle, dem darf man nicht zu jeder Stunde mit einer Vorentscheidung seiner ihm zustehenden Staatsbürgertrechte drohen. Denn dies entmutigt, ergraut Misstrauen, schafft Unruhe.

Wir haben aus dem Munde des Herrn Ministerpräsidenten Ponikowski am 21. März eine mutige Erklärung und eine Erneuerung unserer durch die Staatsverfassung uns eingesetzten nur im Prinzip zugesicherten Gleichberechtigung der Minderheiten erwartet.

Es war umsonst, die erwarteten Worte sind nicht gefallen. Wollen wir hoffen, daß das Kabinett Ponikowski Nr. 2 durch Taten das Unterlassene nachholen wird.

Dr. G. v. Behrens.

Die amtliche Tagesordnung für Genua.

Roma, 22. März. (Pat.) „Giornale d'Italia“ berichtet, daß die italienische Regierung an alle Regierungen die amtliche Tagesordnung für die Konferenz in Genua versandt hat, die folgende Punkte umfaßt:

1. Durchführung der Beschlüsse von Cannes;
2. Schaffung einer soliden Grundlage für den Frieden in Europa;
3. Grundsätzliche Bedingungen für die Rückkehr des gegenseitigen Vertrauens der verschiedenen Länder, die unabhängig von den Friedensverträgen festgelegt werden müssen;
4. Finanzfragen, Geldumslauf, Haupt und Emittensbanken, Wechselkurse, Organisierung öffentlicher und privater Kredite;
5. Wirtschafts- und Handelsangelegenheiten, Ausgleich und Sicherung für Ein- und Ausfuhr, gesetzgebende und rechtliche Bürgschaften für die Aufnahme des Handels, Schutz des industriellen, literarischen und künstlerischen Eigentums, Konsularfragen, Zulassung Fremder zu den Handelsunternehmungen, technische Hilfe beim Aufbau der Industrie und des Verkehrs.

Das zitierte Blatt bemerkt hierzu, daß sich der erste Punkt hauptsächlich auf Russland bezieht. Die Punkte 2 und 3 sind politischer Natur und werden den Regierungsspitzen zur Prüfung unterbreitet werden. Die Punkte 4 und 5 werden Gegenstände der Beratungen in den Ausschüssen bilden.

Die Sachverständigen Konferenz und die Schulden Russlands.

London, 21. März. (Pat.) Die Konferenz der Sachverständigen der verbündeten Staaten prüft heute die Angelegenheit der russischen Schulden. Als Ausgangspunkt hierfür dient die französische Denkschrift. Der englische Entwurf schlägt die Ausgabe von Obligationen mit 20jährigem Moratorium vor. Die Obligationen würden nach Ablauf dieser Frist die Rückzahlung der staatlichen Kriegsschulden, der Schulden der Institutionen der Selbstverwaltungen sowie der Kriegsschulden ermöglichen. Außerdem besteht sich die Konferenz mit der Frage der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit dem Kaiserreich.

London, 22. März. (Pat.) Die Sachverständigen der verbündeten Staaten haben, in der

seine demokratische Staatsverfassung auf jesuitischen Umwegen zum Sturze zu bringen, welche Versuche sie bei der Beratung des Sejmwahlgesetzes unter den Auspizien Pater Eustawskis und seinen Freunden ergeben haben, uns so weit bringen werden, daß Polen in Genua eine Note bekommt, die darauf hindeutet wird:

„U n g e n g i g e n b.“

Die Folgen davon aber wären für uns alle, ob Städtepolen oder Deutsche, Russen und Ruthen — geradezu katastrophal. Entziehung des Kreedit — Staatsbankrot — wirtschaftlicher Zusammenbruch, allgemeiner Ruin — Hungersnot und Anarchie. Als Schlussfolger — vielleicht Bolschewismus.

Herr Ponikowski sagte bei seinem Examen am 21. März, daß die gesamte Tätigkeit seiner beiden Regierungen unter dem Zeichen der finanziellen und wirtschaftlichen Stützung unserer Heimat steht. Herr Ponikowski hat recht; er scheint sich gut zu orientieren, indem er u. a. auch betont, daß er zum erfolgreichen Kampf mit der Leistung und anderen Wirtschaftsmethoden unbedingt der Hilfe aller Bürger des Staates ohne Ausnahme bedarf. Wir Deutschen Polens sind zu jeder Stunde von Herzern gern bereit ihm diese Hilfe zu gewähren; denn das ist unsere Pflicht als lokale Bürger dieses Staates. Wer aber zur Erfüllung seiner Pflicht gerufen wird, auf daß er dieselbe ehrlich und mit Hingabe erfülle, dem darf man nicht zu jeder Stunde mit einer Vorentscheidung seiner ihm zustehenden Staatsbürgertrechte drohen. Denn dies entmutigt, ergraut Misstrauen, schafft Unruhe.

Wir haben aus dem Munde des Herrn Ministerpräsidenten Ponikowski am 21. März eine mutige Erklärung und eine Erneuerung unserer durch die Staatsverfassung uns eingesetzten nur im Prinzip zugesicherten Gleichberechtigung der Minderheiten erwartet.

Es war umsonst, die erwarteten Worte sind nicht gefallen. Wollen wir hoffen, daß das Kabinett Ponikowski Nr. 2 durch Taten das Unterlassene nachholen wird.

Dr. G. v. Behrens.

Früher mit Aufnahme der nach Sonnabend folgenden Tage täglich frisch.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Betzianer Straße 86, Tel. 686

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt Arbeitseinschränkung oder Auspferkung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in:
Alexandrow, Bielsko, Czestochowa, Kalisz, Kościan, Konstantynów, Kowno, Lubliniec, Lublin, Lubawa, Łódź, Nowy Sącz, Opatów, Radom, Rzeszów, Sandomierz, Szczecin, Tarnów, Tomaszów, Turek, Włocławek, Gdansk-Wola, Szczecin usw.

Sejm.

21. März. 290. Sitzung.

Die Besprechung der Erklärungen Ponikowskis wird bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Man schreitet zur Beratung des Gesetzentwurfes über militärische Rechte und Pflichten.

Abg. Hartglas schlägt für den 3. Art. folgende Fassung vor: „Offiziere werden kann in Polen derjenige Bürger des polnischen Staates, der den gesetzlichen Bedingungen entspricht und dessen Patriotismus keinerlei Zweifeln unterliegt.“

Abg. Baluska ist gegen den das Kontrollenkörper betreffenden Artikel.

General Sosnkowski erklärt, daß Kontrollenkörper-Körper sei in Polen nach französischem Vorbild geschaffen worden und hätte sich als zweckentsprechend und praktisch erwiesen.

Abg. Skarbek berichtet die Bevorzugung einer gewissen Gruppe von Offizieren bei Beförderungen und bittet, die Verbesserungen der Minderheit zum 3. Art. über die Regelung der Offiziersbeförderungen anzunehmen.

General Sosnkowski ist mit der Verbesserung der Minderheit einverstanden.

Abg. Baluska schlägt vor, den 39. Artikel, in dem von der Erteilung des Marschallgrades die Rede ist, abzulehnen.

General Sosnkowski hält diesen Vorschlag für herausfordernd und ist damit nicht einverstanden.

Der Antrag des Abg. Hartglas zum 3. Art. wird abgelehnt. Mit Ausnahme einer geringfügigen Änderung zum 68. Art. des Abg. Piechota werden alle anderen Verbesserungen gleichfalls abgelehnt.

Nächstdem werden zwei Anträge des Abg. Skarbek, die Beförderung der Offiziere und die Aufforderung an die Regierung, schnellstens eine Vorlage über die Offiziersgehälter einzubringen, bestehend, angenommen.

Auf Antrag des Abg. Liebermann wird die 3. Fassung des Gesetzes zurückgestellt.

Daraus wird in 2. und 3. Lesung das Elektrozügel-Gesetz, nach dem Bericht des Abg. Majewski, angenommen.

Der Gesetzentwurf der Regierung über die Übernahme der Macht über das Wilnagebiet sowie Anträge in dieser Angelegenheit werden dem Verfassungsausschuß zugesandt.

Abg. Rataj erklärt, daß der Verfassungsausschuß die Frist bis zum 1. März zur Ausarbeitung des Wahlgesetzes nicht einhalten konnte und bittet um Verlängerung der Frist.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Unterzeichnung der Akte vom 2. März durch weitere 6 Wilnaer Delegierte.

Warschau, 22. März. (A. B.) Die heutige Sitzung des Verfassungsausschusses wurde auf 5 Uhr nachmittags verlegt. Die Beratungen unter den Parteien dauern an. Das Ergebnis dieser Beratungen war, daß 6 Abgeordnete der Wilnaer Delegierten heute um 5 Uhr nachmittags die Akte vom 2. März mit folgenden Zusätzen unterzeichneten:

„Wir unterzeichnen die obigen Akte in der Überzeugung, daß der Sejm der Republik Polen das Statut des Wilnagebietes, in Übereinstimmung mit dem Willen der Bevölkerung dieses Gebietes, der im Besluß des Wilnaer Sejm zum Ausdruck kam, festsetzen wird.“

Die Regierung hat ihren gestrigen Antrag durch folgenden ersetzt:

„Der gelegte Gesetz nimmt die Beschlüsse vom 22. Februar 1922 des Wilnaer Sejm als einer Versammlung von Volksvertretern, hinsichtlich der Angelegenheit der Zugehörigkeit des Wilnagebietes zu Polen, zur Kenntnis und bestätigt den Willen der Vereinigung des Wilnagebietes mit der Republik Polen vom 2. März 1922 und fordert die Regierung auf, unverzüglich die Staatsgewalt über das Wilnagebiet zu ergreifen.“

Dieser Antrag, der die Frage der Ratifizierung der Akte durch den Warschauer Sejm bestätigt, hat im Sejm eine gesicherte Mehrheit.

Inspektionsreise der Seuchenkonferenz-Teilnehmer.

Warschau, 22. März. (Pat.) Heute abend unternehmen die Delegierten der Seuchenkonferenz eine 4-tägige Reise nach den von den Seuchen bedrohten östlichen Grenzen. Zuerst soll Baranowice besichtigt werden.

Der Völkerbund und Genua.

Genua, 22. März. (Pat.) Der Völkerbund wird sich am 24. d. M. in Paris versammeln, um sich auf Wunsch Englands und Frankreichs, mit der Angelegenheit seiner Beziehungen zur Konferenz in Genua zu beschäftigen.

Lokales.

Lodz, den 23. März 1922.

Die Zustände im christlichen Greisenheim.

Am 8. März 1921 wandte sich der Magistrat an die Verwaltung des Christlichen Wohltätigkeitsvereins mit dem Ersuchen, 100 Plätze für die durch die städtische Abteilung für Gesundheitswesen bestimmten Greise und Krüppel bereitzustellen. In einem Schreiben vom 8. April 1921 erklärte sich die Verwaltung des Vereins einverstanden, Greise und Krüppel unter nachstehenden Bedingungen aufzunehmen: Dass alle durch die Abteilung für Gesundheitswesen dem Greisenheim eingelieferten Personen denselben Vorschriften unterliegen und dieselbe Belöhnung wie die alten Pensionäre erhalten werden. Auf diese Bedingungen ging der Magistrat ein und begann, im Greisenheim die Pensionäre aus dem Hause für unheilbare Kranken zu bringen. Bis zum 30. Januar 1921 hatte das Greisenheim über 100 unheilbarer Kranker aufgenommen.

In der zweiten Hälfte des Februar kam es der Abteilung für Gesundheitswesen zu Ohren, dass die durch sie im Greisenheim untergebrachten Kranken tot leiden. Am 27. Februar wurde daher von der Abteilung eine Kommission, zu der auch die Stadtverordneten Pastor Gerhardt, Laski und Behrmann gehörten, nach dem Greisenheim entsandt. Die Kommission stellte fest: 1) dass sich alle Kranken in einem bejammernswerten Zustande befinden, 2) dass die Nahrung nicht entsprechend für Kranken ist, es wurde beispielweise im Februar nur einmal Fleisch verteilt; 3) dass es an einer Kontrolle fehle, ob die Lebensmittel überhaupt in den Kessel kommen usw. usw. usw. Diese Missstände mussten selbstverständlich auf den Zustand der Kranken in deutlich schlechter Weise einwirken. Die Kommission kam nach Belehrung des Greisenheims zu der Überzeugung, dass diese Missstände nur durch eine streng durchgefahrene Kontrolle beseitigt werden können. Auf Grund dieses Berichts fordert die Abteilung für Gesundheitswesen, dass die Verwaltung des Christlichen Wohltätigkeitsvereins den Teil des Greisenheims, in dem die durch den Magistrat eingelieferten Kranken untergebracht sind, der Abteilung für Gesundheitswesen zu Verfügung stelle. Der Magistrat wird dann die Pflege der Kranken und die Aufsicht über das Personal das vom Magistrat beauftragt wird übernehmen.

bip.

Der erste Transport Wolgadeutsche ist, wie bereits kurz berichtet nach Überwindung reicher Schwierigkeiten aus dem Lager Strzalkowo über Posen nach Deutschland gebracht worden. Die Verladung der durch den Hunger und die Krankheit sehr geschwächten Leute und ihres nicht unerheblichen Gepäcks nahm viel Zeit und Mühe in Anspruch, die von den Schwestern der Posener inneren Mission mit großer Ausfertigung geleistet wurde. Freitag nachmittag 6.40 Uhr traf der Auswanderzug in Posen auf dem Hauptbahnhof ein. Der Transport wurde jedoch kurz nach seinem Eintreffen vom Lager Strzalkowo aus, wie es hieß, auf Anweisung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Warschau, festgehalten, so dass er die Nacht vom Freitag zum Sonnabend dort bleiben musste und erst nach langwierigen Verhandlungen am Sonnabend nachmittag um 1/4 Uhr weitergeleitet wurde. Die Stimmung der Leute war trotz aller Schwierigkeiten eine freudig gehobene und kam namentlich bei einigen photographischen Aufnahmen, die auf dem Bahnhof aufgenommen wurden, zum Ausdruck. Die Wolgadeutschen schieden von Posen mit herzlichem Dank für die große Hilfeleistung, die die deutsche Bevölkerung Posens ihnen im Lager Strzalkowo und beim Abtransport erwiesen hat. Der Transport umfasste 379 Personen und wurde von der Posener inneren Mission bis in das deutsche Flüchtlingslager Frankfurt a. O. begleitet.

Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Zapp.

(19. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

Der Amerikaner starrt düster, mit gerunzelter Stirn, vor sich hin. Finstere Gedanken scheinen ihn zu beherrschen. Ist es der gefährliche Zustand, in dem sich das Schiff befindet, oder ist es etwas anderes: der Schiffbruch seiner liebsten Hoffnungen, seiner höchsten Wünsche, den ihm dieser Tag gebracht hat und den er nie vergessen wird, wenn er ihn überleben sollte?

Auch Viktor Felden blickt gedankenvoll träumerisch in die Ferne. Aber auf seinem Antlitz liegt der Abglanz einer glücklichen, seligen Stimmung. Was ihm in der Stunde höchster seelischer Erregung Miss Carries Blicke, der Druck ihrer Hand, was ihm noch zuletzt die sehnstüchtige Bewegung ihrer Arme nach ihm, ihr verzweifelter Ruf verraten hat, lässt sein Herz höher, stolzer klopfen, erhebt ihn über Not und Verzweiflung. Nun mag kommen, was will! Das Bewußtsein, von dem schönen, bewunderten, angebeteten Geschöpf geliebt zu sein, wird ihm noch den letzten schweren Augenblick versüßen.

Leutnant von Flottwitz trägt der außergewöhnlichen Situation Rechnung, indem er ungewohnterweise zu philosophieren beginnt.

"Ob heute oder morgen, ob auf freiem Schlachtfelde oder auf offener See, es ja ejal und jedenfalls schneidiger, als nach wochenlangem Jammer zwischen engen vier Wänden verrecken."



General-Vertretung für Polen
Gens & Co., Warschau, Marschallowska 130.

1251

Der Continental-Pneumatik ist in allen Größen wieder zu haben. Wohlgernekt, der Continental-Pneumatik aus den weltberühmten Hannoverschen Werken. Fahren Sie ihn, dann fahren Sie letzten Endes am billigsten. Achten Sie auf die Schutzmarke und das Wort: Continental

Stadtverordnetenversammlung.

Sitzung vom 22. März.

Die Sitzung leitet Stadtv. Rosenblatt.

Noch erfolgter Verlesung der Berichte, unter anderem eines Schreibens der Wojewodschaft hinsichtlich der Verlängerung der Tagungsrauer des gegenwärtigen Stadtrates, wird der Antrag des Magistrats, vom Handelspatent eine 100prozentige Zuschlagssteuer sowie eine 50prozentige Steuer von der staatlichen Gewerbesteuer zugunsten der städtischen Umlaufsteuer zu erheben, mit einer Verbesserung des Stadtv. Rosenblatt's, dass von dieser Steuer die Arbeitsergenossenschaften und die Unserigen gemanagen bei den Genossenschaften bereit werden, angenommen.

Gesamt werden folgende Magistratsanträge angenommen:

1. Eröffnung eines Ambulatoriums für an der ägyptischen Augenkrankheit erkrankte Kinder.

2. Erhöhung der Taxe für ärztliche Behandlung und den Unterhalt der Kranken in städtischen und fremden Spitälern.

3. Errichtung eines Schulgebäudes auf dem Platz an der Dzwonka-Lafiroje Nr. 13.

4. Gemäßbrüder einer Unterstützung für das Kriegswohnschiff in Karolem.

5. Umbenennung des städtischen Knaben-gymnasiums in Gymnasium Josef Bilsudsik.

In der Angelegenheit des Wohnungsmangels wurde der Antrag des Stadtv. Bogonowski angenommen, einen Ausfluss aus Mietern, Hausbesitzern, Stadtverordneten und Magistratsdelegierten zu bilden, der diesbezügliche Anträge zu prüfen und sich mit der Errichtung von Häusern zu befassen hätte.

Lebhafte Verhandlungen rufen die Verlesung eines Schreibens der Volksschullehrer hervor, die eine Erhöhung des Gehaltszuschlags fordern und anderthalb mit Streik drohen.

Nach langer Verhandlung wird beschlossen, die Angelegenheit dem Magistrat zur Prüfung zu überweisen.

Die Sitzung wird um 12 Uhr nachts geschlossen.

Im Bezirksgesetz wurde gestern gegen 11 Arbeiter wegen dem Maurermeister Franz Zarzycki gegenüber begangener Freiheitsverzerrung verhandelt.

Es handelt sich um den von uns im Oktober verg. Jahres notierten Vorfall, wonach die Arbeiter eines Neubaus in der Augustinuskirche den Maurermeister Franz Zarzycki wegen vermeintlicher Bohnzulage in einen Schuhkarren setzten und mit ihm verschiedene Strafen entlang zogen.

Das Gericht urteilte die Angeklagten Kaminski und Kotowski zu 6 Monaten und die übrigen Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis. bip.

Streik im Westenbergs Fabrik. In Westenbergs Fabrik forderten die Arbeiterinnen die Entlassung eines jungen Arbeiters. Als der Fabrikbesitzer nicht darauf einging, legten die Arbeiterinnen die Arbeit nieder.

Grassauer Word an einem Lodzer bei Rutno. Dieser Tage wurde im Dorfe Stanisława, Kreis Rutno, die Leiche eines unbekannten Mannes aufgesunden, der auf grausame Weise ermordet wurde. Die Leiche wies 40 Wunden auf. Die Polizei zielte Nachsuchungen an, die von Erfolg gekrönt wurden. In der Nähe der Leiche fand man einen Schuhkarton, der, wie die Untersuchung ergab, dem Einwohner des Dorfes Marjanla, Gemeinde Wioplia, Kreis Venecza, Franciszek Gracik gehörte. Man nahm bei ihm eine Revision vor und entdeckte auf seinen Kleidern Spuren von Blut. Ins Kreuzverhör genommen gestand er seine Schuld ein. Der Ermordete war der Lodzer Einwohner Bronisław Szmytak, gen. Orel, ein Händler. Gracik brachte in Erfahrung, dass Szmytak steis größere Geldbeträge bei sich führte und verschaffte ihm zu ermorden und zu verarbeiten. Er überstieß ihn bei Abends und schlug ihn mit dem Stahlstock auf den Kopf, bis dieser vollständig unkennlich wurde. Gr. veräugte dann die Leiche, wobei ihm in die Hände fielen:

„Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder!“ Es ist kein Zufall und auch nicht die Wirkung der verzweifelten Bemühungen der in den Mars geschrütteten Passagiere der „Aurelia“ gemeinsen, die den fremden Dampfer noch rechtzeitig herbeigeführt hat. Vielmehr haben die Rettungsboote des brennenden Schiffs den Kurs des Dampfers gekreuzt, und ihre Insassen sind von ihm aufgenommen worden. Ihr Bericht hat den Kapitän veranlasst, nach der verunglückten „Aurelia“ Auszug zu halten und auf das Wrack loszusteuren, nachdem es gesichtet worden war. Das Rettungswerk vollzieht sich unter schwierigen Umständen, aber endlich sind alle an Bord des großen englischen Passagierdampfers, der auf der Fahrt von England nach New York ist, geborgen. Sie werden von ihren Angehörigen, die schon vor ihnen gerettet sind, jubelnd umringt. Auch Miss Parkhurst befindet sich unter den fröhlich Herzdrängenden. Sie streckt ihre beiden Hände dem deutschen Studenten entgegen, ihre zuckenden Lippen bringen kein Wort hervor, aber die Tränen, die ihre Augen füllen, beweisen die große Bewegung, die sie innerlich durchdringt.

Plötzlich erblässt sie heftig, ihre Brust ringt stürmisch nach Atem, sie wankt und wäre sicherlich zu Boden gesunken, wenn Viktor Felden sie nicht rasch in seinen Armen aufgefangen hätte. Er trägt sie nach dem Salon hinunter, auf dem Fuße gefolgt von Mr. Pemberton, der jetzt noch viel därfeter und hoffnungsloser vor sich hinstarrt als zuvor im Mars der untergehenden „Aurelia“. (Fortsetzung folgt.)

Etwas wie Galgenhumor blitzt in seinen Augen auf und klingt im Ton seiner Stimme.

„Wenn's wenigstens Süßwasser wäre! Aber so mit 'nem bitteren Seewassergeschmack auf der Zunge - bi!“

Er schüttelt sich, greift in die Rocktasche und zieht sein Zigarrettenui heraus. Es sind noch drei Zigaretten darin. Er präsentiert sie seinen Gefährten.

„Darf ich bitten?“

Aber Mr. Pemberton sowohl wie Viktor Felden danken. Der Leutnant bedient sich achselzuckend selber und zündet die Zigarette mit Behagen an. Aber er hat erst einige Züge getan, als ihn ein erschütterndes Schauspiel in seinem Genuss stört. Immer gieriger haben die über Deck hereingeschlüpfte Wassermannen ihr Zerstörungswerk getan. Jetzt branden sie zur Kommandobrücke empor, auf der der Kapitän und der erste Offizier in heroischer Ausdauer verharren. Mr. Pemberton ruft und winkt den beiden Schiffsoffizieren. Aber der Kapitän lehnt energisch ab.

Und auch der erste Offizier verneint mit einer energischen Geste. Der weiße Gesicht spricht ihnen ins Gesicht. Die gierigen Wogen machen sich über die Schutzverkleidung her, die sie in wenigen Minuten herabgerissen haben. Eine Sturzwelle packt den Kapitän und nimmt ihn mit sich über Bord. Der erste Offizier hat im letzten Augenblick seinen Revolver gezogen und ihn an die Schläfe geschossen, um den Todeskampf abzukürzen.

Erschüttert, ohne imstande zu sein, helfen zu können, haben die Passagiere vom Mast herab

das Drama vor sich abspielen sehen. Mit einer instinktiven Geste schleudert Leutnant von Flottwitz seine Zigarette von sich. Ingrimmig murmelt er zwischen den aufeinander geprefsten Zähnen: „Geschieht meinem alten Herrn ganz recht; warum wollte er nicht?“

Der Rest erfährt in einem unverständlichen Gesichter.

Eine Stunde später erhebt sich plötzlich ein freudengeschrei unter den Flüchtlings auf dem Mars. Man hat einen Dampfer gesichtet. Ein paar von den jüngeren ziehen ihre Röcke aus und schwenken sie aus Leibeskräften, ohne daran zu denken, dass die Versuche, sich bemerkbar zu machen, bei der Dunkelheit der Nacht von dem fremden, in ziemlicher Entfernung sich befindenden Dampfer unmöglich wahrgekommen werden können. Gleichzeitig, auf ein von Leutnant von Flottwitz gegebenes Signal, läuft man die Stimmen so kräftig wie nur irgend möglich erschallen. Aber freilich, auch dieses Bemühen, die Aufmerksamkeit des in anderer Richtung segelnden Schiffes zu erregen, verspricht bei der großen Entfernung kaum einen Erfolg.

Da sehen die gespannt zwischen Bangen und Hoffen hinauslugenden Blicke, wie der Dampfer seinen Kurs ändert, und nun mit Volldampf gerade auf das Wrack lossteuert.

„Hurra!“ ruft Leutnant von Flottwitz und schwenkt begeistert seine Reisemühle. Dann streckt er seine beiden Arme aus und deklamiert in dem Überschwang der ungestümen Freude, die in ihm angesichts der nahenden Rettung durchbricht.

Das elegante Lódz kleidet sich nur bei

S. Lenkinski

Herren-Schneider-Atelier
Petrikauer 107, rechte Offiz., 2 Etag. 2. St.

5 Paar Strümpfe, 1 Paar Socken, 14 Ellen
Kleidung, ein Paar Hosen und 205 Mark
in bar. Graczyk wurde hinter Schloss und Riegel
gebracht.

Ein hundertsachiger Lódz Eisenbahn-
dieb in Bromberg verhaftet. Von der
Bromberger Kriminalpolizei wurde ein gewisser
Samuel Plachia aus Lódz verhaftet. Ihm konnten
gegen hundert Diebstähle in der Eisenbahn
nachgewiesen werden.

Strassenbahnszusammenstoß. Zwei Straßen-
bahnen rasten auf dem Platz Wolności zu-
sammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß
die beiden Plattformen eingedrückt und die Scheiben
aus den Fensterrahmen flogen. Glücklicherweise wurde
von den Fahrgästen niemand verunstaltet. Nur einer
der Motorwagenführer trug einige Verletzungen im
Gesicht davon.

Mazze für die jüdische Bevölkerung.
Die Verwaltung der jüdischen Gemeinde hat sich
an den Regierungskommissar mit der Bitte um
erteilung der Erlaubnis zum Bauen von Mazze
gewandt.

Du bist alle. In der Fabrik von Kratoski
und Co. wurde eingeschossen und Transmissions-
riemen im Werte von 2½ Millionen Mark gestohlen.
Dem Julius Kerner wurde ein Pferd im Werte
von 500 000 Mark gestohlen.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe
übermittelt worden, für die wir den Spendern im
Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Wolga-Deutschen: Von den
Schülern und Lehrerinnen der Volksschule
Nr. 112 in Lódz durch Herrn Hauptlehrer Kün-
M. 45 700 und 9 Pafete; von Herrn Lehrer J.
Grams M. 2000. Zusammen 47 700 M. 9 Pafete.
Von den bisherigen 3 802 465 M. und 146
Pafeten insgesamt 3 850 165 M. und 155 Pafete.

Für Baron von Schilling: Von Herrn S.
Dunowicz M. 1000 und Herrn A. Schulz M. 1000
zusammen M. 2000. Vom dan bischierigen 22 700 M.
indgesamt 24 700 M.

Lotterie.

4 Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr,
am 11. Ziehungstage der 5. Klasse fallen gröbere
Gewinne auf folgende Nummern:

800 0 M. auf Nr. Nr. 61751 74280.
25 000 M. auf Nr. Nr. 59107 6 034.
10 000 M. auf Nr. Nr. 1590 3 679 35839 41215
41383 43476 44111 56319 40980 64029.
10 000 M. auf Nr. Nr. 999 42388 49048 67105
79783 81422.
5000 M. auf Nr. Nr. 1721 20737 2102 39776
43066 54108 56962 56068 78164.
60 000 M. auf Nr. Nr. 517 5106 14789 18537
28285 3 988 4553 47449 5023 58698 50084 8017
88501.

18 000 M. auf Nr. Nr. 1605 2368 1521 8504 13789
18612 18712 20 95 245 6 267 0 27 0 38289 30637
40728 41 90 4510 43975 41134 44884 46115 47945
51219 53232 57666 57355 6118 62917 64084 65165
66583 71891 73495 73889 76 22 83659 84841 86512
87984 88955.
2 000 M. auf Nr. Nr. 646 697 768 1521 2070
2958 3338 3559 5281 5701 5780 54 6 6029 6479 7105
213 702 80 7 8864 9035 9492 9 40 992 10 20 11521
1155 1276 12927 14692 14 72 1 368 17563 1993
20542 20 50 2 5 15 2162, 22638 25 38 26 34 274 9
501 9 2881 29 40 203 30623 30725 31127 35114
33252 345 2 34802 36 107 35518 37626 38353 38607
9103 3993 40 39 40351 40561 41558 41793 4203
44866 46425 46727 46658 46662 48161 48407
4893 49384 49 96 51278 51295 51855 52231 52716
63380 5 13 55290 55 34 63917 63141 62312 62616
64045 64 84 65 85 66158 66214 66463 67161
77758 67843 69056 69084 70379 703 6 71945
72474 72918 72933 73494 73 96 74531 74543
72919.

74791 76415 76741 76948 78145 78195 79569 80181
80315 80369 80461 80797 81214 81621 83 80 83737
83936 84060 84152 85233 85690 86484 87201
88167 88465 89300 89682 89996.

Kunst und Wissen.

Sonntagnachmittagskonzert.
Dirigent Bronislaw Szulc, Solist
Alfred Höhn.

Die Aufstellung der Konzertprogramme er-
fordert gewisse Geschicklichkeit. Es geht nicht an,
innerhalb des Konzertrahmens Werke zusammen-
zuwürfeln, die stilistisch miteinander gar keine
Verührungspunkte aufweisen. Denn selbst vom
musikalischsten Hörer, der sich unbewußt auf einen
bestimmten Komponisten einstellt, kann nicht ver-
langt werden, daß er schon im nächsten Augen-
blick eine ganz anders geartete Musik mit der-
selben Intensität aufnimmt. Die bisherigen
Programme unserer Symphoniekonzerte frankten
allzuoft an dem odenewähnten Nebel.

Umso erfreulicher war es, auf dem Programm
des letzten Konzertes nur zwei Namen zu sehen,
zwei Namen, die durch tausenderlei Fäden mit-
einander eng verbüpft sind — Beethoven und Brahms.
Beethoven war durch seine
Coriolanouvertüre und die vierte Sym-
phonie in B-dur vertreten. Es ist mir
mirch, warum diese eine unübersehbare Fülle
von musikalischen Gedanken begende und zugleich
so liebliche Symphonie von den Konzertdiri-
genten so feiermäuerlich behandelt wird. Viel-
leicht ist es die gefährliche Nachbarhaft ihrer
beiden jungen Schwestern in Es-dur und C-moll,
deren Reiseabsichten ihre innen Kleine aller
Weit verbergen? Nach rückwärts knüpft die
Vierte direkt an die Zweite an, nach vorwärts
spinn sie ihre Fäden zur Sechsten, Siebenten und
Achten hinüber. Der erste (das nachenianter) von den Holzländern gebrachte zweite Pastorale!
Thema und der wundersolle Kanon in den
Holzländern und der zweite Satz gemahnen direkt an die viel berühmter gewordene Pastorale.
Wäre die Vierte einige Jahre später unter genau
den selben Umständen wie die Sechste erschienen,
sie hätte mit demselben Recht den Beinamen
Pastorale tragen dürfen.

Neben die Aufführung ist leider nichts Gutes
zu sagen. Neben Auffassung und selbst Zeitmaße
läßt sich gewiß streuen, aber aus einem poeie
durchdrannten adagio ein allegro zu machen,
wie Herr Szulc es tut, ist wohl kaum zuläßig.
Auch das Tempo des ländlich gemächlichen Trios
im Scherzo war viel zu schnell. Die ganze
Aufführung litt an einer merkwürdigen Nüchtern-
heit.

Der einst bestens bekannte Alfred Höhn
spielte das D-moll-Konzert von Brahms
mit einer technischen Überlegenheit, wie man es
nicht anders von ihm erwarten durfte. In gei-
stiger Beziehung bestiedigte uns sein Vortrag
weniger. Trotz des weichen Anschlags, iron des
idealen Pianos, blieb der Künstler so ganz an
der Oberfläche des seelisch durchwühlten Werkes
haften.

Der einst bestens bekannte Alfred Höhn
spielte das D-moll-Konzert von Brahms
mit einer technischen Überlegenheit, wie man es
nicht anders von ihm erwarten durfte. In gei-
stiger Beziehung bestiedigte uns sein Vortrag
weniger. Trotz des weichen Anschlags, iron des
idealen Pianos, blieb der Künstler so ganz an
der Oberfläche des seelisch durchwühlten Werkes
haften.

Nun, das Spiel war auch danach. Ein frischer
Zug ging durch die Handlung, nirgends war etwas

Gefülltestes zu bemerken. Schelle man mich auch
ungalant — es bleibt dabei: die Herren des En-
sembles übertrafen die Damen in künstlerischer
Hinsicht bei weitem. Mit einer Ausnahme jedoch:
Charles Tante war unfehlbar! Bravo, Herr
Werner!

Damit will ich den weiblichen Mitgliedern der
Truppe, den Damen: L. Lubl und Witel, bei-
leibe ihr Verdienst nicht schmälen; sie trugen nach
Kräfte das Ihre zum Gelingen des Ganzen bei
und machten sich gut. Herr L. Leonidow ist
ein ausgezeichneter Darsteller und in seinen humo-
ristischen Szenen einzigt. Herr Woje als ruhender
Pol in der Erscheinungen Flucht fiel nicht unan-
nehmlich auf. Auch Herr Kinstjik in seinen nicht
großen Rollen konnte man sich gefallen lassen.

Kurzum: es war ein Abend voll ausgelassener
Laune. Das sehr gut besetzte Haus unterhielt sich
ausgezeichnet und war sehr beifallsstreuend ge-
stimmt.

Der Liederabend der Vereinigung
deutschsingender Gesangvereine in Polen.
Wie wir hören, geht der Vorverkauf der Eintritts-
karten für das am Freitag abend stattfindende Kon-
zert sofort vorstatten, so daß wir den Freunden
deutscher Sangestunst empfehlen, sich rechtzeitig
mit Karten zu versehen, um nicht in die Lage zu
kommen, dem seltenen Genuss entsagen zu müssen.
Karten sind in der Musikenhandlung des Herrn
G. Teschner, Petrikauer 34, sowie im Galanterie-
warengeschäft des Herrn F. Gottschling, Petrikauer
Straße 162, zu haben. An dem Abend werden
4 Massenchöre gesungen und 12 Vereine, ein Quartett
sowie ein Doppelquartett einzeln auftreten.

Deutsche Bühne Mittwoch: Spielfrei;
Donnerstag und Freitag: "Trilby", Schauspiel
in 4 Akten von Paul Potter; Sonnabend nach-
mittag: "Die Ahnfrau", Trauerspiel von
Grillparzer; abends 8 1/2 Uhr: Uraufführung:
"Zu spät", Schauspiel in 3 Akten von Alexis
Drewing.

Aus dem Reiche.

Dirschau. Generalstreit. Nachdem in
den letzten Tagen größere Arbeitsniederlegungen
in Breslau, Bromberg, Graudenz, Thorn und zum
Teil auch in kleineren Städten Pommerellen ex-
folgt sind, hat nun diese Streitwelle auch auf
unsere Stadt hinzugegriffen. In den meisten
Betrieben, vor allem in der Metallindustrie, aber
auch in den städtischen Werken treten die Arbeiter in den
Streit. Der Verlust in den städtischen Werken wird jedoch durch die kaufmännischen und techni-
schen Beamten aufrecht erhalten.

Rechte telegraphische Meliorungen

Havas berichtet, daß Abteilungen der irischen
Armee an vielen Punkten die Grenze von Ulster
überschritten haben.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß Lenin
an Krebs erkrankt sei.

Letzte Nachrichten.

Ein englisch-amerikanisches Geheim-
abkommen.

Washington, 22. März (Pat.) Der
Bericht des Senators Borah, über ein abge-
schlossenes Geheimabkommen zwischen Amerika
und England, das noch vor dem Abschluß des
Bermächteabkommen stand, hat im
Senat eine ungewöhnliche Empörung hervorge-
ruft. Dieser Vorgang wird wahrscheinlich das
Ergebnis haben, daß die Gegner des Bermächte-
abkommen den Vertrag ernst dem Ausschuß für
auswärtige Angelegenheiten überweisen werden.

Volksabstimmung im Memel.

Berlin, 21. März (Polpr.) Die „Rö-
mers“

Herren- u. Damen-

Garderoben, Stoffe und Wäsche
verkaufen Schmehel & Rosner
Lódz, Petrikauer Straße 100 und
Filiale 160

am billigsten.

1307

Dr. J. Lipschütz
jurid. gelehrt.
Sprechstunde: 10-12 Uhr

Spezialarzt für Kinderkrankheiten
Panska Straße Nr. 41.
Sprechstunden von 4-6 Uhr nachmittags. 1300

nische Zeitung“ berichtet aus glaubhafter Quelle,
daß das Schicksal Memels durch eine Volksab-
stimmung entschieden werden wird, die im Sommer
stattfinden soll.

Ersste Lage in Irland.

London, 22. März. (Pat.) Die Lage in
Irland ist sehr ernst. Es werden Vorbereitungen
zu einem Hauptkrieg getroffen, dessen Ausbruch als
unvermeidlich gilt.

Gravis Erkrankung Lenins.

Moskau, 20. März. (A. W.) Der Ge-
sundheitszustand Lenins hat sich bedeutend ver-
schlechtert. In Sowjetreisen liegt man dieses-
zeitig ernste Besorgnisse.

Polnische Börse.

Warschau, 22. März.

4 1/2% Pfdr. a. Bedenkreditges.
f. 100 Ebl.

4 1/2% Pfdr. d. Bedenkreditges.
f. 100 M.

64 65-63

5proz. Obl. d. St. Warschau

365 362 1/2

5proz. Obl. d. Stadt Warschau 1917

139

5proz. Anleihe der Voraussicht

97 1/4

5proz. Obl. d. Kommunalbank

100

Valutens:

Dollars 4235 4050-4025

Checks:

Berlin 14 37 1/2-14 17 1/2

Danzig 14 37 1/2-14 17 1/2

London 17975 47800

Paris 868 864 866

Prag 71

Schweiz 804-796

Wien 57 25-57

Italien 212

Aktien:

Warschau 3900-4000

4475 4525-4500

3150-32 0

3000-3050

850

250-2425

